

produktion und ihrer Leistungseinkommen hat. In diesem Zusammenhang fördert allerdings individuelles Wohlstandsdenken und -streben, wie es – anreizbedingt – für die Konkurrenzkämpfe auf den Märkten charakteristisch ist und zu einer tendenziell ungleicheren Verteilung führt, eben nur den materiellen Teilbereich der Wohlfahrt (und diesen auch nur insgesamt bzw. im Durchschnitt), beeinträchtigt aber die immaterielle Wohlfahrtskomponente aus dem Umwelt-, Qualitäts-, Verteilungs- und sozialen Aspekt heraus.

Was die Qualität der Marktproduktion betrifft, kann Wettbewerb in übersteigerter Form den KonkurrentInnen auf dem Absatzmarkt den "Zwang zur Lüge" abverlangen, das heißt, Güterqualitäten und Handelskonditionen versprechen zu müssen, die nicht eingehalten werden können.<sup>4</sup> Außerdem ist in dieser Hinsicht auch die aus dem individuellen Gewinnmotiv erzeugte Güterpalette danach zu hinterfragen, ob denn bestimmte marktgängige Güter auch sozial erwünscht sind,<sup>5</sup> weil sie vielleicht auf Grund hoher Risiken oder Schäden für Mensch, soziales Zusammenleben und Natur die gesellschaftliche Wohlfahrt beeinträchtigen.

Obwohl also in der Ökonomie und anderen Sozialwissenschaften – mit Ausnahme extrem liberalistischer Positionen – weitgehend akzeptiert ist, daß Wohlstandsmaximum als Marktergebnis in der Regel nicht dem gesellschaftlichen Optimum (Wohlfahrtsmaximum) entspricht und daß auch die immaterielle Komponente von Wohlfahrt eine langfristige Bedingung für eine befriedigende Wohlstandsentwicklung ist, sind offizielle Statistiken und wirtschaftspolitische Konzepte eher auf Wohlstandsaggregate und -durchschnittsgrößen ausgerichtet. Kritische Überlegungen, die das Koordinationsversagen der Märkte als Ursache für das Auseinanderklaffen von Wohlstand und Wohlfahrt hervorheben, sind in der wirtschaftstheoretischen Debatte wie in der wirtschaftspolitischen Praxis allerdings ziemlich aus der Mode gekommen. Dadurch wird auch die Grundfrage nach dem Verhältnis von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat einseitig verkürzt behandelt und mit ihrem eigentlich typischen Inhalt in den Hintergrund gedrängt.

### **3. Individuum und Staat, Marktanreize, Wohlstand und Wohlfahrt**

Überlegungen zum Verhältnis zwischen Individuum und Staat sind grundlegend geprägt durch das Spannungsfeld zwischen individueller Freiheit einerseits und allgemeiner Sicherheit und prinzipieller Gerechtigkeit andererseits. Anarchie bietet den Individuen maximale Freiheit, aber Sicherheit und Gerechtigkeit sind unter diesem Regime nur für einzelne, nur durch Macht (ökonomische Stärke, Reichtum) und nur unter relativ hohen Kosten im Vergleich zu einer kollektiven Ordnung zu erreichen. Selbst der ökonomische Liberalismus ist – allerdings aus den egoistischen Gründen einer Senkung der individuellen Kosten für wirtschaftliche Transaktionen – stets von der Voraussetzung einer gesellschaftlichen Ordnung ausgegangen. Jedoch das entscheidende Unterscheidungsmerkmal zwischen den gesellschaftlichen